

Ansprache 1. Advent 2020

Pastoralreferentin Andrea Rehn-Laryea in St. Marien Soltau

Lesungstexte unter

https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/index.html?datum=2020-11-29

Ein sehr anderer Advent
wird das in diesem Jahr.
Einer, der hier in der Kirche
mit der vertrauten Kerze am Adventskranz beginnt.
Und mit einem Bild.
Und ein paar Worten,
einer Liedstrophe
und einer Geschichte.

Das Bild, das hier vor dem Ambo steht,
haben Sie auch auf einem der beiden Zettel vor sich.
Schauen Sie es sich an.

Ein Nacht-Bild.
Aber:
der Himmel ist nicht ganz dunkel.
Der Mond ist zu sehen
und ein heller Stern.
Aber keine Wolke.

Blätterlose dunkle Bäume sind zu sehen.
Es scheint Winter zu sein.
Kein Blättchen hängt mehr an den Zweigen.
Alles kahl.
Das Laub liegt abgeworfen am Boden,
es ist auf diesem Bild nicht zu sehen.

Ich stelle mir vor:
als dieses Bild gemacht wurde
wehte vielleicht ein Wind
und ein einsames, trockenes Blatt
trieb durch nächtlich leere
und winterlich kalte Straßen.
Oder es hatten sich Laubhaufen gebildet,
aus vielen trockenen Blättern.
In denen es warm ist und gut geschützt.
Ein guter Platz für Igel und Käfer im Winter.
Wie trockenes Laub

fühlt sich das Leben für Jesaja an,
so hieß es eben in der ersten Lesung.
So nutzlos, ohne Lebendigkeit.
Für den Propheten ist Laub
ein trostloses Bild der Vergänglichkeit.
An Igel und Käfer denkt er nicht.

Die Nacht auf dem Bild ist nicht mehr ganz dunkel.
Das Morgenrot zeigt sich schon deutlich.
Jemand muss früh aufgestanden sein,
um ein solches Bild zu machen.

Ich stelle mir vor,
wie die Fotografin Andrea Sittig-Kramer
lange auf den passenden Moment gewartet hat.
Wie sie irgendwann diesen perfekten Platz gefunden hat.
Aber dann passte das Wetter nicht
oder es war Neumond
oder etwas anderes kam dazwischen.

Sie musste warten,
Geduld haben.
Und wachsam sein.
Denn den richtigen Moment für so ein Bild
kann man nur selten planen.

Aber dann war endlich der richtige Augenblick da:
Der Himmel komplett wolkenfrei.
Sogar Vollmond!
Und auch ein Stern ist zu sehen
und so hell!
In diesem einen perfekten Moment
hat sie auf den Auslöser gedrückt
und uns so
dieses tolle Foto geschenkt.

Wachsam sein.
Geduld haben
und warten.
Auf den richtigen Moment
wie die Fotografin.
Dazu fordert uns Jesus auf.
„Seid wachsam!“
hörten wir ihn eben
im Markus-Evangelium sagen.

Denn irgendwann wird dieser Moment sein,
wenn er wieder kommt.
Er, Jesus.
Wenn der für ihn richtige Zeitpunkt ist.
Wir wissen nicht wann.
ob am Abend oder um Mitternacht,
ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen.

Wir wissen auch nicht wie.
Aber wir hoffen und vertrauen darauf,
dass dann alles Schlechte und Schlimme
keine Macht mehr über uns hat.
Dass dann alle Schmerzen enden
und die Tränen aller Augen getrocknet sein werden.

Und dass es dann Jubel gibt
und Freude,
Umarmungen,
Tanz
und Glitzer.

Ein Text prägt das Bild.
„Das Dunkel der Angst
die Nacht der Not ist real.
Wird es wieder hellen Tag geben?“

Dieser Advent 2020 ist so anders als sonst.
Angst und Not sind real.
So sehr wie in diesem Jahr
mussten wir in den vergangenen Adventszeiten
nicht auf uns und unsere Lieben aufpassen.
Mehr als sonst sehnen sich viele
nach Jubel und Freude,
Umarmungen,
Tanz
und viel Glitzer.

Das Bild schenkt uns Zuversicht.
Mit seinen Worten:
„Da leuchtet der Morgenstern -
Hoffnung keimt auf.“
und mit dem hellen,
orangen Streif am Horizont.

„Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!“
schrieb Jochen Klepper im Advent 1937,
als er und seine Familie bereits bedrängt wurden
und es sich längst abzeichnete,
dass nicht nur für sie
eine dunkle Zeit bevor stand.

Ihm gab sein Glaube Kraft.
Daraus hat er diese Liedzeilen geschrieben,
die auch uns in diesem anderen Advent 2020
Hoffnung und Zuversicht schenken können.

Jochen Klepper sagt uns in seinen Worten das zu,
was auch schon die alten Propheten
mit anderen Worten und Bildern verheißen haben:

„Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.“

Dass Sie das Warten gut aushalten können
und die nötige Wachsamkeit aufbringen
und dass Sie die Erfahrung machen können,
dass es da einen Lichtstreif am Horizont gibt,
wo es im Moment so dunkel aussieht,
das wünsche ich Ihnen.

Und dass mit diesem Baby,
dessen Geburt wir an Weihnachten feiern,
ein Morgenstern
in unsere ganz persönlichen Finsternisse strahlt
und einen neuen Morgen,
Licht
und Leben ankündigt,
auch das wünsche ich Ihnen
für diesen so anderen Advent 2020.

Amen.